

Präsident Prof. Dr. Reinhard Thümer:

„Der gute Stern von Beuth“*

Nach 28 präsidentialen Semestern beginnt ein neuer Lebensabschnitt

Wenn der Präsident der Beuth Hochschule für Technik Berlin aus „Altersgründen“ seine Hochschule verlässt und das Amt zum 1. Oktober seiner Nachfolgerin Prof. Dr. Monika Gross übergibt, dann kann er mit Stolz seine Hochschule verlassen. Spuren hinterlässt er viele: Nicht nur in den Hochschulstrukturen, in der Seele der Hochschule, in Steuerungselementen, in Lehre und Forschung, sondern auch gut sichtbar auf dem Campus, der seine Handschrift trägt. Den Campus zieren zwei seiner leidenschaftlichsten Projekte: Dort stehen „seine“ Beuth-Buchstaben aus Beton, 44 Meter lang und 173 Tonnen schwer. Und dann trohnt da noch der alte Dieselmotor, den Prof. Dr. Thümer im Technikmuseum entdeckte, aus dem Dornröschenschlaf erweckte und auf dem Campus in neuem Glanz erstrahlen lies.



Präsident Thümer „verpackt in Folie“ zur verregneten Einweihung der Betonbuchstaben 2009

Der 1945 geborene Dr. Reinhard Thümer studierte an der TU Berlin Wirtschaftsingenieurwesen, promovierte dort 1975. Über mehrere Jahre war er in Industrie und Wirtschaftsunternehmen tätig, 1989 wurde er an die Technische Fachhochschule auf seine Fachgebiete Unternehmensführung und Controlling berufen, 1995 zum Prodekan sowie 1996 zum Dekan am Fachbereich I gewählt und 1997 zum Ersten Vizepräsident der TFH Berlin ernannt. 2002 wurde er zum Präsidenten gewählt. Unter seiner Leitung entstand das größte ingenieurwissenschaftliche Studienangebot in Berlin und Brandenburg. Zum Wintersemester 2011/12 sind mehr als 10.000 Studierende in 74 Studiengängen an der ebenso traditionsreichen wie innovativen Beuth Hochschule eingeschrieben.

Beuth Presse: In Ihren Amtszeiten als Präsident haben Sie viel erreicht, worauf sind Sie besonders stolz?

PROF. DR. THÜMER: Hochschulen ziehen Persönlichkeiten an, die Selbstverwirklichung, Kreativität und Unabhängigkeit höher schätzen als Unterordnung, Routine und Reichtum. Öffentlichkeit und Politik dagegen erwarten hohe Effizienz bei der Leistungserbringung, die die Wohlfahrt der Allgemeinheit steigern. Diese Diskrepanz zu einem fruchtbaren Ausgleich zu bringen, ist eine höchst anspruchsvolle Managementaufgabe. Ich denke, es ist gelungen der akademischen

Seite der Hochschule ihren bestimmenden Einfluss in wichtigen grundlegenden und vor allem strategischen Fragen zu bewahren. Gleichzeitig haben wir Führungsinstrumente installiert, die das Bewusstsein für Wettbewerb, Erfolgsnotwendigkeit und die Chancen einer übergreifenden Zusammenarbeit geschärft haben. Es ist uns gelungen, Steuerungsinstrumente im Konsens zu etablieren und über Jahre hin dauerhaft zu praktizieren. Die Leistungen der Hochschule werden sowohl in der Wissensgesellschaft als auch in der Öffentlichkeit zunehmend wahrgenommen, was angesichts der vier großen Universitäten in Berlin nicht immer einfach ist.

Beuth Presse: Als erste Hochschule Berlins hat die TFH bereits zum WS 2005/2006 die Umstellung aller (!) Studiengänge auf Bachelor- und Masterabschlüsse auf den Weg gebracht! Ein echter Husarenritt und eine Herausforderung – oder?!

PROF. DR. THÜMER: Ja – aber es hat sich gelohnt. Natürlich kann eine derartige Umstellung nie ganz reibungslos ablaufen, es wäre meines Erachtens auch ein schlechtes Zeichen, wenn um den rechten Weg nicht leidenschaftlich gestritten würde. Die uns auferlegte Beschränkung in der Mittelausstattung hat uns zu Kompromissen gezwungen, die finanziell bedingt waren und keineswegs aus einer inhaltlichen Logik oder qualitativ begründet waren. Das intensive Ringen aber hat unter diesen Umständen zum „besten“ Ergebnis geführt. Dieses Ergebnis des Jahres 2005 haben wir gerade mit völlig neuen Rahmenordnungen überarbeitet und weiter verbessert. Was wir trotz dieser Rahmenbedingungen zustande brachten, darauf können alle Beteiligten stolz sein.

Beuth Presse: Sie haben 1972 Ihr Wirtschaftsingenieurstudium abgeschlossen. Was hat sich – abgesehen von den Abschlüssen – zwischen Ihrer Studienzeit und heute geändert?

PROF. DR. THÜMER: Ich hatte eine vergleichsweise komfortable Studiensituation. Ich war nicht gezwungen nebenher zu arbeiten, habe dies aber gern getan, manchmal mehr

als meinem Studienfortschritt gut tat. Ich habe so Erfahrungen in unterschiedlichsten Lebens- und Arbeitsbereichen sammeln können. Ein Chef, der sich in die Situation seiner Mitarbeiter hineinversetzt, hat die Chance zum besseren Chef! Für mich stand die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Praxis immer im Mittelpunkt, daneben galt mein Interesse gleichermaßen der Gestaltung und Führung von Unternehmen. Ich erkenne bei den Studienanfängern/innen heute ein hohes Maß an Unsicherheit, was die Studienwahl betrifft, das war damals aber auch schon bei vielen von uns so. Die Fixierung auf ein kurzes Studium gab es damals so nicht und auch heute ist dies zumindest in Berlin nicht nötig, es sei denn aus finanziellen Gründen. Auslandsphasen sind heute sehr viel wichtiger als zu meiner Zeit, meines Erachtens ein guter Grund die Regelstudienzeit zu überziehen! Ich jedenfalls habe das für mich richtige Studium gewählt: Wirtschaftsingenieurwesen – und das kann man heute – praxisnah – auch an der Beuth Hochschule studieren.

Beuth Presse: Welche angestoßenen Aufgaben geben Sie dem neuen Präsidium mit auf den Weg?

PROF. DR. THÜMER: Wir haben eine Reihe von Führungsinstrumenten praktiziert, deren inhaltliche, nicht formelle Fortführung eine Chance für eine Qualitätsentwicklung unserer Hochschule bedeuten würde.

Beuth Presse: Was werden Sie am meisten vermissen?

PROF. DR. THÜMER: Eine ganze Reihe von Kolleginnen, Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die das Wohl der ganzen Beuth Hochschule im Auge hatten und mir sehr geholfen haben.

Beuth Presse: Auch in Ihrem Ruhestand werden Sie weiterhin ein Schiff steuern, Sie sind leidenschaftlicher Segler, was haben Sie sonst noch vor?!

PROF. DR. THÜMER: Das was Jahre zu kurz kam betreiben, handwerkliche Dinge, bei denen man den Erfolg unmittelbar sehen kann. Fragen Sie mich in einem Jahr noch einmal, dann kann ich es Ihnen ganz klar beantworten. Ich wünsche der Hochschule und allen ihren Mitgliedern und dem neuen Präsidium alles Glück der Welt!

Beuth Presse: Vielen Dank, Ihnen alles Liebe und Gute für die Zukunft und auf ein baldiges Wiedersehen an Ihrer Beuth.

Monika Jansen

* „Der gute Stern von Beuth“, so beschreibt Berlins Staatssekretär Dr. Knut Nevermann das Wirken von Prof. Dr. Thümer zum Abschied.